Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Hennef a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren

Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg





Nr. 230 | Donnerstag, 1. Oktober 1942 | 71. Jahrgang

Der Führer ruft zum Kriegs-WHW auf

Feierliche Eröffnungskundgebung im Berliner Sportpalast – Reichsminister Dr. Goebbels erstattet den Rechenschaftsbericht über das größte Sozialwerk aller Zeiten

In harten Kämpfen vorwärts

Erfolgreiche Angriffe im Nordwest-Kaukasus und südlich des Terek — Neue Abschnitte in Stalingrad gestürmt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek drangen deutsche und verbündete Truppen in harten Angriffskämpfen weiter vor.

In Stalingrad wurden neue Abschnitte des nördlichen Stadtgebietes gestürmt. Bei vergeblichen Entlastungsangriffen verlor der Feind 34 Panzer.

An der Donfront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere Uebersetzversuche der Sowjets ab. Ungarische Truppen warfen eine feindliche Kräftegruppe im Gegenangriff zurück.

Im Nordabschnitt führten eigene Angriffsunternehmungen trotz zähen feindlichen Widerstandes zu Erfolgen. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe und kroatische Kampfflieger fügten hierbei den Sowjets hohe Verluste zu.

Archangelsk wurde in der vergangenen Nacht erneut bombardiert. Ausgebreitete Brände ließen die gute Wirkung dieses Angriffs erkennen.

In der Zeit vom 15. bis 28. September wurden 816 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen, 131 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 22 durch Verbände des Heeres abgeschossen, vier erbeutet, 17 weitere am Boden zerstört, so daß die Gesamtverluste 990 Flugzeuge betrugen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 77 eigene Flugzeuge verloren.

In der letzten Nacht flogen britische Bomber in geringer Zahl in das Gebiet der Ostsee ein. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tage Tiefangriffe gegen militärische Ziele an verschiedenen Orten Süd- und Südostenglands mit Erfolg durch.

Nachtangriff auf Archangelsk

Große Schäden durch schwerste Bomben

DNB **Berlin**, 30. Sept. In der Nacht zum Mittwoch war das Stadt- und Hafengebiet von Archangelsk erneut schweren Angriffen deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt. Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht warfen die Kampfflieger Bomben schwersten Kalibers auf die Hafenanlagen und den Bahnhof der Stadt. Der über eine Stunde dauernde Luftangriff verursachte in dem Bahnhofsgelände sowie im Stadtgebiet und in großen Materiallagern am Hafen ausgedehnte Brände, die noch aus weiter Entfernung beobachtet werden konnten. Zur gleichen Zeit bekämpften die Kampfflugzeuge einen Flugplatz in der Nähe von Archangelsk, wo Bombenvolltreffer ebenfalls große Brände verursachten.

Nördlich von Murmansk wurde in der vergangenen Nacht ein wichtiger bolschewistischer Flugplatz mit guter Wirkung bombardiert. Alle eingesetzten Kampfflugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Sieben Briten abgeschossen

DNB. **Rom**, 30. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front kein Ereignis von Bedeutung.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Tobruk vernichtet.

Ein feindlicher Luftangriff auf Port Empedocle bei Agrigent (Sizilien) und benachbarte Ortschaften hatte 16 Tote und 13 Verwundetet unter der Bevölkerung und die Beschädigung einiger Wohnhäuser zur Folge.

Britische Flugzeuge warfen Bomben auf La Canea und auf die Suda-Bucht (Kreta) ab. Schäden wurden nicht gemeldet.

DNB. **Berlin**, 30. Sept. In einer machtvollen Großkundgebung der NSDAP wurde am Mittwoch im Berliner Sportpalast das zehnte Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das Kriegswinterhilfswerk 1942/43, durch den Führer eröffnet, der in einer großen und mitreißenden Rede das deutsche Volk zu erneutem Einsatz für das größte Sozialwerk, das die Geschichte kennt, aufrief. Reichsminister Dr. Goebbels, der vorher den Rechenschaftsbericht über das letzte Kriegswinterhilfswerk erstattete, konnte auf eine abermalige gewaltige Steigerung dieser sozialen Gemeinschaftsleistung hinweisen. Mit diesem einzigartigen Bekenntnis zur Gemeinschaft hat das deutsche Volk nicht nur seine unerschütterliche Siegeszuversicht bewiesen, sondern auch dargetan, daß Großdeutschland heute einiger und stärker denn je ist.

Die durch Presse und Rundfunk verbreitete Ankündigung, daß der Führer, der bei der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 26. April d. J. zum letzten Male zum deutschen Volk gesprochen hatte, auch in diesem Jahre das Kriegswinterhilfswerk eröffnen werde, fand in der Reichshauptstadt ein Echo freudigster Erwartung. Schon Stunden vor Beginn der Großkundgebung begann der Zustrom der Massen zum Sportpalast, säumten ungezählte Tausende die Straßen von der Reichskanzlei bis zur Kundgebungsstätte.

Der Sportpalast in Erwartung

Der Sportpalast selbst bot das von den großen Kundgebungen gewohnte und immer wieder mitreißende Bild. Ueber dem Hoheitsadler in der Mitte des Podiums kündigt ein Spruchband in mächtigen Lettern an: Kriegswinterhilfswerk 1942/43 des deutschen Volkes. Der Musikzug des Gaues Berlin-Brandenburg kürzte die Wartezeit mit flotten Marschweisen.

Kurz vor Beginn der Kundgebung spielte der Musikzug das alte Berliner Kampflied, und, geleitet von dem Beauftragten für das Winterhilfswerk, Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt, erscheint der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und neben ihm der Oberbefehlshaber des deutschen Afrikakorps, Generalfeldmarschall Rommel, von den Zehntausenden mit einem tosenden Jubelsturm empfangen. Als der Generalfeldmarschall auf dem Podium allen sichtbar wird, bereiten ihm die Teilnehmer eine stürmische und begeisterte Kundgebung.

Dann eröffnet der stellvertretende Gauleiter die Großkundgebung und erteilt Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Deutschland einiger denn je

Die große Fülle unserer Erfolge verbürgt den Endsieg

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Ich möchte, so begann er, mit einem kurzen Rückblick auf den Winter des Jahres 1932/33 beginnen, weil er uns in vielem eine besondere Lehre erteilen kann für die harten Monate des deutschen Schicksalskampfes, die wir gegenwärtig durchleben. Die nationalsozialistische Bewegung trat in den Oktober- und Novembertagen 1932 in die entscheidende Phase ihres Kampfes um die Macht. Ihre Gegner hatten alle Mittel versucht, sie in ihrem Siegeszug aufzuhalten, aber keines hatte Erfolg gehabt. Noch einmal wurde die Bewegung nach dem großartigen Wahlsieg vom 31. Juli 1932 Anfang November dieses Jahres an die Wahlurne gerufen und erlitt dabei einen Verlust von über zwei Millionen Stimmen. Trotzdem aber war nicht daran zu zweifeln, daß sie auch weiterhin der entscheidende Machtfaktor des innerpolitischen Lebens war.

„Damals unternahmen die Gegner der nationalsozialistischen Bewegung einen letzten verzweifelten Versuch, die Bewegung von innen zu zersetzen und ihre Gefolgschaft durch die Ausstreuung lächerlichster und absurdster Gerüchte zu entzweien. Diese zweifelhaften politischen Existenzen, die damals im Reich in der Endphase des Kampfes um die Macht gegen uns standen, stehen heute wieder gegen den nationalsozialistischen Staat, um vom Ausland her zu versuchen, ihm in der entscheidenden Phase des Kampfes um die deutsche Freiheit doch noch im letzten Augenblick den Sieg zu entreißen. Auch heute wieder wie damals wollen sie durch Ausstreuung dummer und alberner Gerüchte Unruhe in die deutsche Volksgemeinschaft hineintragen und den Glauben unseres Volkes an den Endsieg schwächen und zersetzen.

Aus alledem aber kann man unschwer entnehmen, daß unsere Feinde auch heute genau wissen, mit was sie es zu tun haben. Das nationalsozialistische Deutschland hat den ihm aufgezwungenen Schicksalskampf mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften aufgenommen. Unsere Wehrmacht hat in den vergangenen drei Kriegsjahren eines harten, zähen und erbitterten Ringens um unser nationales Schicksal Sieg um Sieg an ihre Fahnen geheftet. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die fortlaufende Kette unserer geschichtlichen Erfolge am Ende auch zum großen Endsieg führen wird. Nichts ist dümmer als die englische Behauptung, wir siegten uns damit zu Tode. Sie widerlegt sich selbst. Noch niemals in der Geschichte ist aus fortdauernden Siegen eine Niederlage und ebensowenig aus fortdauernden Niederlagen ein Sieg geworden. Unsere Feinde haben bisher nur Niederlagen und „glänzende Rückzüge" zu verzeichnen. Die deutsche Wehrmacht jedoch hat noch aus jedem Feldzug einen großen Sieg gemacht. Sie beherrscht heute mit den verbündeten Armeen praktisch den ganzen europäischen Kontinent. Das Potential unserer Rüstungen hat einen Umfang angenommen, von dem sich unsere Feinde, nach ihren Propagandathesen zu urteilen, nur eine schwache Vorstellung machen können.

Militärisch unerschütterlich

Am Beginn des vierten Kriegsjahres steht das Deutsche Reich mit seinen Verbündeten sowohl rohstoff- wie ernährungsmäßig und sowohl politisch wie militärisch völlig intakt und unerschütterlich da. Die größten Schwierigkeiten unserer Kriegführung haben wir überwunden. Wir können mit den stolzesten Hoffnungen der kommenden Entwicklung entgegenschauen.

Ich will nicht bestreiten, daß die drei vergangenen Jahre uns vor sehr harte Belastungsproben gestellt haben. Ein Volk, das wie das deutsche um sein Leben kämpft, muß auch bereit sein, seine nationale Existenz in die Waagschale der Entscheidungen hineinzuwerfen. Das haben wir getan, und wir können heute mit tiefer Befriedigung feststellen, daß der große Einsatz sich auch immer gelohnt hat. Der Kampf, der uns aufgezwungen wurde, geht um unser Leben, das wissen wir.

Der Krieg, der im Verlaufe dieser drei Jahre eine nie geahnte Ausweitung erfahren hat, ist zu einem zweiten Weltkrieg geworden. Dementsprechend muß aber auch der weitere Einsatz der Kräfte sein, die wir im gesamten nationalen Leben mobilisieren können. Je härter und rücksichtsloser wir uns kämpfend und arbeitend für den Krieg einsetzen, um so früher werden wir den Sieg erringen können.

Unsere Kriegsziele sind der Welt bekannt. Wir kämpfen für unsere Freiheit und für unser Selbstbestimmungsrecht in einem ausgeweiteten Lebensraum, der es uns gestattet, die elementarsten Fragen unseres nationalen Schicksals auf sozialem, wirtschaftlichem, materiellem und kulturellem Gebiet zu lösen. Die Geengtheit unserer national- und raumpolitischen Lage vor dem Kriege trug den Keim zu einer schweren Explosion in sich.

Der Führer hat alles versucht, eine solche Explosion zu vermeiden. Unsere Gegner haben es nicht gewollt.

Sozialer Fortschritt als Quelle des Hasses

Als der Führer am 30. Januar 1933 die Macht im Reich übernahm, wußten wir alle, daß er fest entschlossen war, im Gegensatz zu den uns umgebenden kapitalistisch-demokratischen Staaten in Deutschland einen sozialen Volksstaat erster Ordnung zu errichten. Unsere sozialen Leistungen vom Jahre 1933 bis zum Jahre 1939 waren gewissermaßen nur ein Vorspiel dessen, was wir eigentlich vorhatten. Sie sollten aber zeigen, in welchem Umfange wir bereit und entschlossen waren, einen sozialen Volksstaat reinster Prägung aufzubauen und mit jenem Geist zu erfüllen, auf dem die Festigkeit der Völker und Systeme beruht. Die uns seit Versailles verbliebenen Möglichkeiten des politischen, wirtschaftlichen, und sozialen Auslebens waren außerordentlich gering. Sie erlaubten uns infolge des Mangels an wichtigsten wirtschaftlichen Hilfsmitteln und Rohstoffen nur die Verwirklichung eines Bruchteiles der sozialen Aufbaupläne, die wir uns gestellt hatten. Aber das auch schon genügte, um unsere plutokratischen Feinde auf den Plan zu rufen. Sie sahen im nationalsozialistischen Deutschland eine unmittelbare und akute Gefahr für die plutokratische Welt, die nunmehr den Entschluß faßte, in uns das junge Europa zum Kampf zu stellen.

Die plutokratische Welt geht zugrunde

Wohin man aber heute schaut, überall ist die plutokratische Welt auf der absteigenden Linie begriffen. Sie hat im bisherigen Verlauf dieses Krieges keine ihrer großen Bewährungsprobe bestanden. Zwar lebt sie noch aus ihrer Substanz heraus. Aber wenn sie heute noch gewisse Reserven einzusetzen hat, um dem Ansturm der jungen europäischen Völker standzuhalten, so darf man andererseits noch nicht übersehen, daß diese auch begrenzt sind und eines Tages zu Ende gehen werden. Die Plutokratie hat den Krieg gewählt. Aber in seinem Verlauf ist aus Spott und Hohn und Haß und Neid nur eine schlechte Kopie der nationalsozialistischen Gedankenwelt geworden.

Die plutokratischen Wortführer sind nicht mehr in der Lage, uns und dem europäischen Kontinent ein auch nur halbwegs begreifbares und einleuchtendes Proaramm vor Augen zu halten. Sie können mit unserem Erdteil überhaupt nur noch reden, wenn sie sich dabei unserer Ideen und Vorstellungen bedienen.

Unübertroffener Opfergeist

Das Ergebnis der ersten diesjährigen Sammlung höher als im Vorjahr

Wir haben es nicht nötig, auf ihre Phrasen unsererseits mit Phrasen zu antworten. Wir sind in der glücklichen Lage, ihren leeren Reden Tatsachen gegenüberstellen zu können. Wenn wir heute vor der ganzen deutschen Nation Rechenschaft abstatten über das dritte Kriegswinterhilfswerk 1941/42, so ist das eine stolze Bilanz, die alle plutokratischen Redensarten mit einem Schlage widerlegt.

Das Winterhilfswerk 1941/42, von dem unsere Gegner bei seinem Beginn behaupteten, daß es ein totaler Mißerfolg werden würde, hat nicht nur die darauf gesetzten Erwartungen erfüllt, sondern ein Ergebnis zu verzeichnen, wie es überraschender und erfreulicher gar nicht vorstellbar ist.

Noch vernehmen wir in unseren Ohren das Klappern der Sammelbüchsen unzähliger deutscher Sammler bei der letzten Winterhilfswerksammlung, und aus den Fünf- und Zehnpfennigstücken, die jeder spendete, erwuchs schon wieder bei der ersten Sammlung des eben jetzt laufenden Kriegswinterhilfswerks eine Summe, die das Ergebnis der gleichen Sammlung des Vorjahres weit in den Schatten stellt.

Immer noch ist der Beginn eines neuen Abschnittes des Winterhilfswerkes Anlaß gewesen, dem deutschen Volke als dem Spender und Träger dieser sozialen Großtat eine Uebersicht

über die Ergebnisse des abgelaufenen Winterhilfswerkes und über ihre Verwendung zu geben. Wenn wir heute in dem großen Hauptbuch des Kriegswinterhilfswerkes blättern, in das unser Volk seine sozialen Leistungen eingetragen hat, so erfüllt uns jede dieser Ziffern mit freudiger Dankbarkeit. Das gilt gleichermaßen für den, der spendete, wie für den, der aus diesem gewaltigen Hilfswerk beschenkt wurde.

Diese Zahlen sind ein einzigartiges soziales Abstimmungsergebnis unseres Volkes, das darin seinen festen Willen zur Gemeinschaft zum Ausdruck bringt. So wie der deutsche Soldat an allen Fronten eine Phalanx der Schwerter gebildet hat, so schuf sich das deutsche Volk in der Heimat eine Phalanx der helfenden Hände.

Schlägt man die erste Seite des umfangreichen Hauptbuches unseres Sozialismus auf, das die Zahlen des dritten Kriegswinterhilfswerks enthält, so übertrifft die Gesamtsumme, die hier eingetragen ist, bereits die kühnsten Erwartungen. Im dritten Kriegswinter sind vom deutschen Volke

1208 Millionen RM

gespendet worden. Damit ist das vorhergehende zweite Kriegswinterhilfswerk mit seinen 916 Millionen RM wiederum weit übertroffen worden, und zwar um 32 Prozent.

Ich will in diesem Zusammenhang nur einige Einzelziffern nennen, die auf den Blättern des dritten Kriegswinterhilfswerkes verzeichnet stehen:

Die Opfer an Lohn und Gehalt betrugen 236 Millionen RM. Das waren 57 Millionen mehr als im vergangenen Jahre.

Die Spenden von Firmen und Organisationen beliefen sich auf 270 Millionen.

Die Opfersonntage brachten mit 237 Millionen fast die Hälfte mehr als im Winter 1940/41.

Das Ergebnis der Reichsstraßensammlungen stieg um 37 Prozent auf insgesamt 188 Millionen.

Der Tag der Wehrmacht erbrachte gleich wie der Tag der Polizei 57 Millionen.

Die fünfte Milliarde

als Gesamtaufkommen des Winterhilfswerkes überschritten

Diese Summe von insgesamt 302 Millionen übertrifft den Ertrag der beiden erfolgreichsten Sammlungen des ersten Weltkrieges, und zwar der Ludendorff-Spende 1918 und der Nationalen Stiftung für die Hinterbliebenen des Weltkrieges, die acht Jahre, von 1914 bis 1922, lief, um ein beträchtliches.

Den Rekord schlugen die Gaustraßensammlungen, deren Ergebnis sich von 22 auf 39 Millionen erhöhte und damit fast verdoppelte. In jeder dieser Ziffern spiegelt sich die soziale Tat- und Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes auf das beglückendste wider.

Wenn man jedoch in dem großen Hauptbuch unseres Sozialismus einmal die Zahlen seit Kriegsbeginn oder sogar seit der Machtübernahme zusammenzählt, so wird an ihnen jedem Deutschen die überragende Bedeutung dieses in der ganzen Welt einzigartigen größten Hilfswerkes aller Zeiten zum Bewußtsein kommen. Allein das Aufkommen der Kriegswinterhilfswerke betrug 2805 Millionen.

Die gesamte Opferleistung in diesem Kriege erreichte damit 4076 Millionen. Darin waren das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes mit 861 Millionen und die NSV-Mitglieder mit Beiträgen von insgesamt 409 Millionen neben den 2,8 Milliarden des Winterhilfswerkes beteiligt.

Das gesamte Aufkommen unserer Winterhilfswerke seit 1933 hat in diesem Jahre die fünfte Milliarde weit überschritten und beträgt 5296 Millionen.

*

Der Schluß des Rechenschaftsberichtes Dr. Goebbels und die Führer-Rede lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Pünktliche Entrichtung der Umsatzsteuer-Vorauszahlungen

DNB **Berlin**, 30. Sept. Die nächste Umsatzsteuervorauszahlung und die nächste Lohnsteuer-Abführung sind in den ersten zehn Tagen des Oktober fällig. Es wird erwartet, daß die Unternehmer diesen Verpflichtungen pünktlich nachkommen. Die Unternehmer müssen auf der Rückseite des Zahlkarten- oder Ueberweisungs-Abschnittes angeben: ihre Steuernummer, das Stichwort „Umsatzsteuervorauszahlung" oder „Lohnsteuer" und den Zeitraum, auf den sich die Umsatzsteuer-Vorauszahlung bezieht, oder für den die Lohnsteuer einbehalten worden ist.

Ein im Wüstengebiet angesetzter deutscher Aufklärer sichtete über der Oase Kufra ein in der Nähe britischer Zeltlager gelandetes zweimotoriges Flugzeug vom Muster „Blenheim". Der deutsche Aufklärer drehte auf die „Blenheim" zu und schoß sie mit wenigen Treffern in Brand.

Tantang, ein strategisch wichtiger Punkt im Westen der Provinz Schantung, sieben Kilometer südöstlich von Faan Hsien, an der Grenze der Provinz Hopei, wurde bei einer Säuberungsaktion, die am 27. September im alten Tal des Gelben Flusses begann, von den japanischen Truppen besetzt. Im Verlauf der Säuberungsaktionen wurden 1346 Chinesen getötet und 1700 gefangen genommen.

Der kubanische Gesundheitsminister hat, einer Meldung aus Havanna zufolge, die Schließung sämtlicher Volksschulen angeordnet, da die Epidemie der Kinderlähmung erschreckenden Umfang angenommen hat. Oeffentlichkeit und Presse zeigen sich angesichts der hohen Sterblichkeit unter den Kindern stark beunruhigt.

Ein spätes Geständnis Churchills

„Bei Dieppe die Hälfte der britischen Streitkräfte verloren"

DNB **Stockholm**, 30. Sept. Churchill erklärte am Mittwoch im Unterhaus, bei dem Angriff auf Dieppe seien sehr schwere Verluste entstanden, die sich auf fast die Hälfte der gesamten Streitkräfte beliefen. Er lehnte es jedoch ab, genaue Zahlen anzugeben, weil die Deutschen nicht wüßten, wieviele nach England zurückgekommen seien. Churchill sagte ferner, daß die in Dieppe gelandeten Panzer aufgehalten worden seien durch die vollkommen unerwartete Stärke der Sperren an den Straßenenden.

Das reichlich späte Geständnis des alten Kriegsverbrechers Churchill ist für einen so hartgesottenen Lügner seines Schlages sicherlich eine erstaunliche Leistung, umso mehr, als er bei seinem großmäulig in die Welt posaunten Dieppe-Unternehmen bislang von großartigen Erfolgen faselte. Die Welt weiß längst aus dem damaligen OKW-Bericht, daß Churchills Landungsversuch bei Dieppe durch die wachsame und starke deutsche Abwehr zu einer vollständigen britischen Katastrophe wurde. Der Welt wird, wenn Churchill jetzt kleinlaut die schweren Verluste seines mißglückten Unternehmens eingesteht und damit die eingesteckte Schlappe zugibt, nur einmal mehr zur Gewißheit, daß sie sich auf die Wahrheit der deutschen OKW-Berichte unbedingt verlassen kann, während auf das Lügengefasel eines Churchill über erfolgte „Rückzugssiege" usw. eben nicht zu geben ist.

Der Schiffsraum entscheidet

Sicherung der Verkehrswege und Erhaltung der Tonnage notwendig

DNB **Genf**, 30. Sept. Der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times" nimmt in einem stark beachteten Artikel Stellung zu den Problemen der „Alliierten" auf dem Gebiet der Strategie: Deutschland ist, so schreibt er, von seinen inneren Verkehrswegen abhängig, während die Alliierten den gesamten Krieg über die äußeren Verbindungslinien zu führen haben. Damit solle es auch der Weltöffentlichkeit klar sein, daß die Frage der Versorgung mit Schiffsraum und die Sicherung und Erhaltung der Tonnage und der Seeverkehrswege allein für die Alliierten entscheidend bleiben muß.

200 Seemeilen von Port Darwin

Zur Besetzung von Inseln in der Alfurensee

DNB **Tokio**, 30. Sept. Durch Frontberichte werden jetzt nachträglich Einzelheiten über die Besetzung verschiedener Inseln in der Alfurensee bekannt, wodurch vor einigen Wochen die japanischen Stützpunkte bis auf 200 Seemeilen an Port Darwin herangeschoben wurden, die nunmehr ganz Nordaustralien stärkstens bedrohen.

Am Morgen des 30. August unternahmen japanische Marinestreitkräfte von einer ungenannten Basis aus Angriffe auf folgende sechs Inseln: Saulakki und Larat der Tenimbergruppe, Tepa der Babbergruppe, Toa Ru und Langul der Keigruppe, sowie Dobo der Aroegruppe.

Auf einigen Inseln hatte der Feind bereits hastige Vorbereitungen zur Errichtung von Flugplätzen und Unterseebootshäfen getroffen. Die Besetzung erfolgte meist völlig überraschend in den frühen Morgenstunden, und der Feind leistete nur geringen Widerstand. Die japanischen Befreier wurden von den Eingeborenen herzlich begrüßt.

Die ganze Alfurensee steht jetzt unter japanischer Kontrolle.

Erfolgreicher Kampf gegen Banden

2000 qkm großes Gebiet südlich des Ilmensees gesäubert

DNB **Berlin**, 30. Sept. Der Kampf gegen versprengte bolschewistische Banden, die hinter der Front ihr Unwesen treiben und die Zivilbevölkerung in den entlegenen Dörfern bedrohen, nimmt mit Unterstützung der Landesbewohner seinen planmäßigen Fortgang. Meist handelt es sich um kleinere Gruppen versprengter bolschewistischer Soldaten, die sich in den weiten Wäldern und Sümpfen versteckt halten und unter Führung von Kommissaren einzelne Fahrzeugkolonnen überfallen, sich mit Waffen und Munition versehen und dann ihre bewaffneten Raubzüge gegen die Bauern und Versorgungsdepots durchführen.

Im Raum südlich des Ilmensees wurde dieser Tage die Säuberung eines 2000 Quadratkilometer großen Gebietes, in dem sich eine stärkere Gruppe von über 1000 Banditen verborgen hielt, erfolgreich abgeschlossen. Die Banden hatten ihre Schlupfwinkel in dem undurchdringlichen Wald- und Sumpfgelände, das nur den Landeseinwohnern bekannt ist, zu umfangreichen befestigten Stützpunkten ausgebaut.

Einheiten des Heeres und der Luftwaffe, Ordnungs- und Sicherungstruppen sowie Hilfsverbände aus Landeseinwohnern schlossen die Banditen ein und vernichteten sie in mehrwöchigen erbitterten Kämpfen. Die Bolschewisten verloren hierbei 905 Tote, 244 Gefangene, 10 Geschütze, 90 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie 37 Panzerbüchsen und zahlreiches anderes Kriegsmaterial. Ein weites Gebiet wurde damit von bolschewistischen Banden gesäubert.

Ueberfälle kommunistischer Banden in Bosnien

DNB **Berlin**, 30. Sept. Die immer ernster werdende Lage der Bolschewisten an der Ostfront veranlaßte ihre kommunistischen Gesinnungsgenossen im bosnischen Raum zu neuen örtlichen Ueberfällen und Sabotageversuchen, die an der Wachsamkeit der deutschen Sicherungskräfte scheiterten. So plünderten auch in der vergangenen Woche kommunistische Banden einzelne Gehöfte, überfielen abgelegene Dörfer und verschleppten die Einwohner. Wo die Banden auf Widerstand stießen, flüchteten sie in die Wälder. Sie wurden in ihren Schlupfwinkeln aufgestöbert und vernichtet. Oertliche Ueberfälle auf Eisenbahnstrecken und Brücken wurden rechtzeitig erkannt und verhindert. Einige Anstifter dieser Sabotageakte, denen Verbindung mit dem britischen Geheimdienst nachgewiesen wurde, konnten festgenommen werden. Die einzelnen Säuberungsaktionen schreiten in den verschiedenen Gebieten planmäßig fort.

12 Engländer in 12 Minuten

Einflugversuch völlig zerschlagen

Von Kriegsberichter Hans Weiß

DNB. **PK.**) Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte des erfolgreichen Luftkrieges gegen England, daß unsere wachsame Küstenverteidigung hervorragende Erfolge erzielte. Wohl aber dürfte es einer der seltensten Fälle sein, daß eine ganze Staffel der Engländer in nur zwölf Minuten zu Boden mußte!

Sie flogen mit 12 Flugzeugen, zogen in brausendem Tempo über den Kanal, schwenkten im Tiefflug über die französische Küste und operierten nicht im Verband, um besonders feuerstark zu sein. Sie hatten den Auftrag, an der von uns besetzten französischen Küste aufzuklären.

Es wurde nichts daraus. Denn schon bei ihrem Anflug wurden sie weit über dem Kanal von unseren Geräten erfaßt, ebenso wie die anderen Tommies auch, die vorher mit gleichem Mißerfolg denselben Auftrag hatten. Doch auch diese hatten keinen Erfolg. An der geballten Feuerkraft der deutschen Abwehr zerschellten sie ebenso wie ihre Kameraden vorher.

Für uns bleibt es sich gleich, daß diesmal ausgesuchtes Material über den Kanal geschickt wurde. Zwar bewiesen sie mehr Geschick im Durchbrechen der dicht gespannten Abwehr. Doch fanden sie in unseren Jägern ihre Meister, und dem gut sitzenden Abwehrfeuer vermochten auch sie nicht zu entrinnen.

Nur zwölf Minuten dauerten die Kämpfe, zwölf kurze, schicksalsschwere Minuten, in denen die gesamte britische Staffel restlos aufgerieben wurde. Sei es durch Flak oder — so der größte Teil — durch die hervorragenden Angriffe unserer Jagdflieger, die in rasendem Stoß mitten zwischen den englischen Verband stießen und sich ihre Gegner herausholten. Und die wenigen Briten, denen aus diesem Hexenkessel der Ausbruch gelang, wurden wenig später von der Flak so erfolgreich beschossen, daß ihnen kein Ausweg blieb, als das Los ihrer Staffelkameraden zu teilen! Nicht einem einzigen gelang es, die offene See zu erreichen oder zumindestens die Flugzeuge ins seichte Wasser des Wattenmeeres zu setzen. Alle zwölf gingen auf dem Festland nieder, unweit der Stelle, wo der tödliche Stahl sie traf.

So stolz wie unsere Jagdflieger und Flakkanoniere auf den Abschuß gerade dieser Flugzeuge sind, so schwer wird ihr Verlust auf der Britischen Insel vermerkt werden! Daß dieses Unterfangen genau so sinnlos war, wie der vorher gestartet Landungsversuch in Dieppe, kann uns nicht mehr überraschen. Wohl aber dürfte es den Briten ein neuer Beweis sein, daß unsere Westfront steht!

Ein Verzweiflungsschritt

Oelraffinerien aus den USA für die Sowjetunion

DNB **Stockholm**, 30. Sept. Finanzminister Morgenthau erklärte in Washington, daß die Sowjetunion im Rahmen des Leih- und Pachtabkommens eine Erdölraffinerie von den Vereinigten Staaten erhalten werde. Zwei kleinere Anlagen in Texas würden abmontiert und mit umfangreichem Material nach der Sowjetunion gebracht werden.

Deutlicher als durch diese Erklärung können die Nöte der Bolschewisten auch auf dem Gebiet der Oelversorgung nicht dokumentiert werden. Es muß wahrlich schlimm genug aussehen, wenn sich Roosevelt trotz aller Schiffsraumsorgen jetzt entschließt, kostbaren Frachtraum für ganze Fabrikanlagen zur Verfügung zu stellen und auf den gefährlichen Weg nach der Sowjetunion zu senden.

Eine Reutermeldung besagt: „Sir Frank Pollitzer und Sir Samuel Joseph, beide Juden, wurden am Dienstag als Kandidaten für das Amt des Lordmayor von London für das kommende Jahr gewählt. Die Stadtältesten trafen darauf ihre Wahl und wählten Sir Samuel Joseph zum Lordmayor. Er ist 54 Jahre alt und steht an der Spitze einer Baufirma."

Das USA-Marinedepartement gibt nach einer nordamerikanischen Meldung bekannt, daß die Verluste der USA-Marine seit Kriegsausbruch 22 300 Tote und Verwundete betragen.

Beispielhaftes Bekenntnis!

Ein Infanterieregiment stiftet 53 124 RM für das WHW

DNB. **Berlin**, 30. Sept. **Der Aufruf des Führers zum 4. Kriegswinterhilfswerk hat bei allen Einheiten der Wehrmacht begeisterten Widerhall gefunden. Ein Beispiel besonderer Gebefreudigkeit gab das Infanterieregiment 519, das seit fast 15 Monaten im Einsatz im Osten steht und an einem Sammeltage das außerordentlich hohe Ergebnis von 53 124,60 RM erreichte.**

Alle Angehörigen des Regiments, vom Kommandeur bis zum letzten Mann, spendeten einen über jedes übliche Maß hohen Anteil. Die lange Liste der Spenden zeigt fast nur dreistellige Zahlen. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Kompanien stehen mit Beträgen von 100 bis 1000 RM in den Sammellisten. Der Kommandeur des Regiments hat in einem Tagesbefehl seinen Männern Dank und Anerkennung „für dieses beispielhafte Bekenntnis zur Kameradschaft innerhalb des Regiments und darüber hinaus zur Verbundenheit mit der Heimat" ausgesprochen.

Die Heimat findet in diesen Worten das gesagt, was sie den Männern zurufen möchte, die täglich bereit sind, Opfer an Gesundheit und Leben zu bringen und es sich darüber hinaus noch zur Ehre anrechnen, im großen Wettbewerb der Gebefreudigkeit an erster Stelle zu stehen.

Freiwillige vor

DNB. **Berlin**, 30. Sept. Die vollmotorisierte Infanteriedivision „Großdeutschland" nimmt Meldungen Freiwilliger für sämtliche Waffengattungen des Heeres entgegen, wie: Infanterie, Artillerie, Sturmartillerie, Panzer, Panzerjäger, Kradschützen, Pioniere und Nachrichtentruppe.

Die Division „Großdeutschland", die als einzige Division des Heeres auf Befehl des Führers einen Namen trägt, ist aus dem Regiment gleichen Namens hervorgegangen. Dieses Regiment wurde aus dem Wachregiment des Heeres in Berlin und dem Infanterielehrregiment zusammengestellt. Der Name „Großdeutschland" ist für jeden eine Verpflichtung, die nur die Besten erfüllen können. Die Grenadiere dieser stolzen Division des Heeres tragen auf dem rechten Aermel den Namenszug „Großdeutschland". Im Verlauf des Krieges haben diese Soldaten mit dem „GD" auf den Schulterklappen auf allen Schlachtfeldern im Westen, Südosten und Osten unvergängliche Waffentaten vollbracht. Im Frieden übernimmt diese Division den Wach- und Ehrendienst in der Reichshauptstadt Berlin. Voraussetzung für die Annahme der Bewerber zur Infanteriedivision (motorisiert) „Großdeutschland" ist Gesundheit und eine Mindestgröße von 1,70 Meter für die Infanterie und 1,65 Meter für die Panzertruppe.

Nähere Auskunft über Einstellungsbedingungen erteilen die Ersatzbrigade (motorisiert) „Großdeutschland" Kottbus und alle Wehrersatzdienststellen.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Viktor Lindemann gefallen

DNB. **Berlin**, 30. Sept. Bei den Kämpfen im Osten fiel Ritterkreuzträger Oberleutnant Viktor Lindemann, Schwadronschef in einer Radfahr-Abteilung.

Als Leutnant und Bataillons-Adjutant in einem Infanterieregiment wurde dieser junge Offizier im September 1941 für sein entschlossenes selbständiges Handeln bei der Bildung eines Brückenkopfes über den breiten und versumpften Tiligul-Liman im südlichen Frontabschnitt der Ostfront mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Durch seinen tapferen Einsatz war überraschend schnell gegen zähesten Feindwiderstand ein Uebergang erzwungen worden, der starken deutschen Kräften die rastlose Verfolgung des Feindes und den Vorstoß auf Nikolajew ermöglichte.

Deutsche Tiefangriffe

an der englischen Süd- und Südostküste

DNB. **Berlin**, 30. Sept. Im Laufe des Dienstag führten deutsche Kampfflugzeuge überraschende Tiefangriffe gegen kriegswichtige Ziele an der englischen Süd- und Südostküste durch. In der Nähe der Stadt Frome südostwärts von Bristol trafen die Bomben eines deutschen Kampfflugzeuges ein Werk der Eisenindustrie, während zur gleichen Zeit mehrere Flugplätze nordwestlich von Salisbury in Tiefangriffen mit Bomben und Bordwaffen bekämpft wurden. Gegen 10.25 Uhr stießen leichte deutsche Kampfflugzeuge über den Kanal gegen eine Stadt nordostwärts Dover vor und bombardierten eine größere Fabrikanlage. Bomben schweren Kalibers detonierten in dem Hauptgebäude. Kurz nach dem Angriff wurden hohe weiße Rauchwolken beobachtet, die darauf schließen lassen, daß die Kesselanlagen dieses Werkes getroffen wurden. In Ostengland bombardierten Kampfflugzeuge Kasernen und Truppenlager in der Nähe von Maidstone. Im Tiefflug abgeworfene Bomben trafen mehrere Baracken und Parkplätze für Lastkraftwagen. Von den erfolgreichen Tagesangriffen kehrten sämtliche eingesetzten Flugzeuge zurück.

Drei Frachtdampfer versenkt

DNB **Berlin**, 30. Sept. Unter den am 24. September als versenkt gemeldeten 19 feindlichen Handelsschiffen mit 125 000 BRT befanden sich auch die beiden ehemals norwegischen Bananendampfer „Olaf Fostenes", 2994 BRT, und „Vibran", 2993 BRT. Beide Schiffe gehörten vor der Beschlagnahme durch die Briten und Amerikaner zwei norwegischen Reedereien im Haugesund.

Die beiden versenkten Schiffe wurden erst 1935 bzw. 1936 in Dienst gestellt und stellten ganz moderne Frachtdampfertypen dar. Sie hatten eine Ladefähigkeit von zusammen 4300 Tonnen Frachtlast. Die beiden Dampfer waren auf der Fahrt von den USA nach England und wurden ostwärts von Neufundland torpediert und versenkt.

Ein weiterer Frachtdampfer von 4500 BRT erlitt auf der Fahrt nach England das gleiche Schicksal.

Aus dem Heimatgebiet

Donnerstag, den 1. Oktober 1942

Leitgedanke für heute

Keiner Generation unseres Volkes ist eine größere Aufgabe gestellt worden und keiner ein Ziel, um das es sich mehr mit ganzer Hingabe und höchster Opferbereitschaft zu kämpfen verlohnte. Das Wissen um die sadistischen Vernichtungspläne unserer Gegner spornt jeden einzelnen Volksgenossen, ob alt, ob jung, ob Mann, ob Frau, zur letzten Pflichterfüllung und grimmigster Entschlossenheit an.

Umwälzung bei der Schuhsohle

Es ist eine uralte Anschauung, daß der Schuh eine volle Laufsohle haben müsse. Aber ebenso alt ist auch die Beobachtung, daß sich die Laufsohle immer nur an wenigen bestimmten Stellen abnutzt. Diese Beobachtung hat jetzt zu einem neuartigen Vorschlag für die Schuhherstellung geführt, der in der Zeitschrift „Vierjahresplan" veröffentlicht wird. Danach sollte die Schuhindustrie sich entschließen, neue Schuhe statt mit einer vollen Laufsohle mit drei Längsstreifen und einer Sohlenspitze zu versehen. Für die Sohlenspitze könne Abfalleder verwendet werden, während die Streifen aus Gummi, Leder oder aus einem besonders verschleißfesten Werkstoff gemacht würden. Eine Erneuerung der Streifen würde nur etwa 40 Prozent des sonst üblichen Werkstoffs erfordern, und die leichte Reparatur könnte die Arbeit der überlasteten Schuhmacher erleichtern. Die Streifensohle würde auch verhindern, daß man bei Regenwetter mit der ganzen Sohlenfläche den nassen Boden betritt. Auch beim Schuhabsatz wäre vielleicht eine kleine Revolution angebracht. Der Hacken wälzt sich ja beim Gehen auf dem Boden ab und ergibt dadurch ein weiches angenehmes Laufen. Deswegen wird vorgeschlagen, die Absätze nicht mehr gerade, sondern gleich etwas ballig zu machen. Benutzt man Absatzeisen oder Absatzgummi, so sollte deren Form ebenfalls dem balligen Absatz angepaßt werden. Auf diese Weise wird der Verschleiß des Eisens auf eine größere Fläche verteilt und die Haltbarkeit vergrößert. Versuche, die mit diesen Absätzen angestellt wurden, sollen angenehmes Gehen bestätigt haben.

Amt Betzdorf

Eifersucht, das Motiv zu der Mordtat in Grünebach

Ueber die weiteren Ermittlungen in der Mordsache an der Ehefrau Hilde Böcking aus Wahlbach auf der Blockstelle in Grünebach erfahren wir noch, daß der unter schwerem Verdacht stehende Ehemann Wilh. Böcking gestern mehrfach verhört und nach Abschluß der einstweiligen Vernehmungen als der Tat so gut wie überführt ins Kirchener Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Böcking gibt zu, daß er von Eifersucht gepackt sich aufs Rad gesetzt habe und zu der Dienststelle seiner Frau hingefahren sei, angeblich um in einer Aussprache mit ihr die zwischen beiden bestehenden Differenzen zu klären. Er will auch noch wissen, daß er das Bahnwärterhaus betreten hat, von da ab kann er sich angeblich auf nichts mehr besinnen. Daß Böcking der Täter ist, steht somit außer allen Zweifeln. Ob und inwieweit seine Angaben wahr oder erfunden sind, wird die Untersuchung bald ergeben. Die Leiche der Frau wurde gestern in der Leichenhalle des Betzdorfer Friedhofs gerichtsärztlich untersucht.

Direkte Tarife im Güterverkehr Westerwaldbahn Reichsbahn

Die von der Westerwaldbahn Scheuerfeld—Nauroth—Emmerzhausen des Kreises Altenkirchen schon seit Jahren angestrebte Erstellung der direkten Tarife im Güterverkehr mit der Deutschen Reichsbahn ist nunmehr vom Reichsverkehrsminister zum 1. 10. 1942 genehmigt worden. An Stelle der gebrochenen Frachtberechnung im Güterverkehr (Reichsbahnfracht und Kleinbahnfracht) tritt nun eine für die Gesamtentfernung errechnete Fracht. Umfangreiche Vorarbeiten und Aufstellung großer Rechenwerke waren zur Erreichung des Zieles notwendig. Die ständigen Bemühungen aller in Frage kommenden Stellen der Reichsbahn und der Westerwaldbahn haben nun den Abschluß und den gewünschten Erfolg gebracht. Für alle Verfrachter der Westerwaldbahn bringt der direkte Verkehr eine wesentliche Frachtersparnis, während sowohl die Westerwaldbahn als auch die Deutsche Reichsbahn nicht unerhebliche Frachtausfälle für die Allgemeinheit übernehmen. So hat die Westerwaldbahn ein Jahr nach der Einführung der direkten Tarife im Personenverkehr mit der Durchtarifierung im Güterverkehr ihr Tarifwesen dem der Reichsbahn zum Nutzen der angeschlossenen Industrie und der Bevölkerung weitgehend angepaßt und damit einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung des Gesamtverkehrs im Höhengebiet der Aemter Gebhardshain und Daaden geleistet.

Silberne Hochzeit

Den silbernen Hochzeitstag können morgen im Sandersgarten die Eheleute Anton Steigerwald und Frau Johanna geb. Hölzemann feiern. Zum Familienfesttag auch unsere besten Wünsche.

Nächsten Sonntag Großvarieté

KdF vermittelt Betzdorf für nächsten Sonntag eine Großvarietéveranstaltung, auf die wir wegen der besonders wertvollen Zusammensetzung der Künstlerschar empfehlend hinweisen. Es wirken bedeutende Kräfte von ersten deutschen Bühnen mit, so daß mit außergewöhnlichen Leistungen gerechnet werden kann. Mit dem Kartenvorverkauf wird in den nächsten Tagen begonnen. Wir weisen auf Aushänge und Anzeigen hin. — Für den Monat Oktober sind außerdem im Kreisgebiet noch eine Reihe bunte Abende, Vortragsabende und zwei große Militärkonzerte mit einer Besetzung von 40 Mann vorgesehen, die am 8. Oktober in Kirchen und am 9. in Altenkirchen gegeben werden. In der zweiten Monatshälfte bringt das Landestheater das Lustspiel „Familienanschluß" in 9 Vorstellungen und Ibsens Schauspiel „Nora" an einem Abend.

Kriegsschäden an Silbersachen

Das Reichskriegsschädenamt hat entschieden, daß bei der Bemessung der Entschädigung für in Verlust geratene Silbersachen mit künstlerischem oder historischem Wert der Preis zu Grunde gelegt werden kann, der bei einer Veräußerung dieser Sachen im Zeitpunkt der Entscheidung von einem Interessenten voraussichtlich bezahlt worden wäre.

Ein Volkskonzert in Vorbereitung

Scheuerfeld. Der Scheuerfelder MGV plant für Sonntag, 11. Oktober ein Konzert vor Stuhlreihen im Saale Eutebach, das unter Leitung von Musikdirektor Röthgen aus Köln, dem langjährigen Dirigenten des Vereins gegeben wird. Es ist dem Verein aus diesmal gelungen, zur Bereicherung des eigenen vorzüglichen Programms die vom letzten Winterkonzert her bekannte Pianistin Frl. Bürger als Mitwirkende zu gewinnen. Außerdem hat eine Sopranistin aus Köln zugesagt, sodaß ein vielseitiges Programm zu erwarten ist. Wir kommen noch auf das Programm zurück und verweisen heute schon auf die Anzeige in der nächsten Woche.

Amt Wissen

Käsezuteilung

Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats — Ernährungsamt — in der vorliegenden Ausgabe der Siegblätter betr. 1. Zusätzliche Käsezuteilung in der 41. Zuteilungsperiode und 2. Allgemeine Käsezuteilung.

Gas- und Wassergeld nur noch alle zwei Monate

Die Gemeindewerke Wissen teilen mit, daß ab heute die Gas- und Wassergebühren nur noch alle zwei Monate erhoben werden und zwar aus Ersparnisgründen. Näheres in der heutigen Bekanntmachung.

Leben und Sterben im September

Das Standesamt Wissen beurkundete im Monat September 12 (27) Geburten, 7 (6) Eheschließungen und 24 (14) Sterbefälle. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Beurkundungen im Monat August 1942.

Wieder bessere Sonntagsverbindung von Altenkirchen

Von Altenkirchen nach Au und weiter siegaufwärts bestand eine zeitlang Sonntags nachmittags eine sehr schlechte Verbindung. Es war nur möglich, mit dem 6 Uhr Zug abends einen Anschluß in Richtung Wissen—Betzdorf zu erreichen, sodaß Leute, die morgens nach Altenkirchen oder anderen Orten reisten, dort einen ganzen Tag festlagen. Nun hat die Reichsbahn den Pzg 15,52 Uhr ab Altenkirchen wieder eingelegt, der wie an Wochentagen um 16,24 Uhr Anschluß siegaufwärts hat. Von allen Reisenden wird diese Verbesserung im Verkehr dankbar begrüßt.

Amt Daaden

Selbstschutz wird eingerichtet

a) **Herdorf.** Zur Erhöhung der Schlagkraft des Selbstschutzes wird mit sofortiger Wirkung in allen Gemeinden des Amtsbezirks ein nächtlicher Bereitschaftsdienst aufgestellt für den alle männlichen Einwohner zwischen dem 18. bis 70. Lebensjahr herangezogen werden. Von der Heranziehung sind ausgenommen, kranke und gebrechliche Personen, und solche, die infolge ihres Dienstverhältnisses und ihrer Berufspflicht anderweitig eingesetzt sind. Der Bereitschaftsdienst wird nach Luftschutzgemeinschaften eingestellt. Der Zeitpunkt des Einsatzes der Verpflichteten wird von den mit der Führung des Luftschutzes Beauftragten bestimmt.

Amt Kirchen

6000 Einwohner in der neuen Gemeinde Kirchen-Wehbach

Mit der heute erfolgenden Zusammenlegung der Gemeinde Kirchen und Wehbach rückt der Ort in der Bevölkerungszahl an die zweite Stelle im Kreis. Die Spitze hält immer noch Betzdorf, das vor 80 Jahren noch ein unbedeutendes Dorf war und erst mit dem Bahnbau und der industriellen Entwicklung rasch emporwuchs mit 9000 Einwohner. Nach der Volkszählung von 1939 lag die Bevölkerungsziffer von Kirchen mit 2706 Einwohnern in 414 Wohngebäuden noch hinter Wehbach, das 2922 Köpfe in 408 Wohnungen zählte. Zu Wehbach gehören noch die Orte Grindel, Brühlhof, Jungenthal, Kircherhütte und Niederasdorf, die sich alle aus früheren Höfen entwickelt haben. Verwaltungsorganisatorisch erblickt man in der Vereinigung eine Reihe von beachtlichen Vorteilen. Der Bezirk Wehbach wird einen Bezirksvorsteher erhalten und zwar in der Person des jetzigen Bürgermeisters Lotz, dem der Ort vieles in seiner Entwicklung zu verdanken hat. Amtsbürgermeister Zartmann ist auch Leiter der Gemeinde Kirchen-Wehbach. Da Kirchen der Sitz anderer Behörden, wie des Amtsgerichts, der staatl. Oberförsterei und anderer ist, wird sich das kommunale Zusammenleben der neuen Großgemeinde in vielgestaltiger Form gegenseitig befruchten können.

Aus der Bewegung

NSDAP-Ortsgruppe Alsdorf. Am Freitag ist um 20,30 Uhr Mitarbeiterbesprechung für alle Pol. Leiter.

Recht gute Pilzernte im Giebelwald

Freusburg. Während des vergangenen Monats waren die Aussichten auf Eßpilze in den Waldungen des Giebelwaldes recht gering, denn der trockene Sommer ließ die begehrten Früchte nicht zur Entwicklung kommen. In den letzten drei Wochen hat die Natur jedoch das Versäumte nachgeholt und man sieht überall in den Wäldern prächtige Pilze stehen. Neben dem Steinpilz und dem Pfifferling findet man in hiesiger Gegend auch ab und zu die schmackhaften Maronenpilze. Vorsicht ist jedoch immer am Platze, denn neben den bekannten Eßpilzen wuchern auch giftige, wie der Knollenblätterschwamm. Er tritt hier und da vereinzelt, manchmal auch in Maisen auf.

Es wird verdunkelt:

Donnerstag 19,15 Uhr bis Freitag 7,34 Uhr

Aus Nah und Fe[illegible]

Dr. Kruse zum Gedächtni[illegible]

Siegen. Am 27. September jährte sich zum erstenmal der Todestag des Heimatforschers Museumsdirektor Dr. Kruse. Aus diesem Anlaß fand im Museum im Oberen Schloß, der Schöpfung und Wirkungsstätte von Dr. Kruse, eine lebensvolle Porträt-Plastik Aufstellung, die der in Siegen ansässige Bildhauer Rudolf Christian Baisch geschaffen hat.

In Schutzhaft genommen.

Hachenburg. Ein Landwirt aus Herschbach lieferte täglich von 3 Kühen nur 17 Liter Milch ab. Die durch den Kontrollassistenten vorgenommene Nachprüfung ergab einen täglichen Milchanfall von 23 Liter. Etwa 6 Liter Milch wurden somit täglich im Haushalt verbraucht. Im Keller wurde ein Eimer mit 7,8 kg Vollmilch, im Ofen ein Steintopf mit 2 Liter vorgefunden, während in der Scheune unter dem Grünfutter 1 kg selbsthergestellte Butter, ein Steintopf mit etwa drei Liter Rahm sowie ein Butterfaß vorgefunden wurde. Außerdem hate die Frau des Landwirts einen weiteren Topf Milch, die sie ebenfalls zurückgehalten hatte, aus Angst vor Entdeckung in einen Wassergraben ausgeschüttet. Diese gewissenlose und mit der Kriegsernährungswirtschaft in keiner Weise zu vereinbarende Handlungsweise hatte zur Folge, daß der Landwirt sofort in Schutzhaft genommen wurde.

Sechzehnjähriger tot aufgefun[illegible]

Nassau (Lahn). Auf dem Galgenberg bei Hadamar wurde ein 16jähriger tot aufgefunden. Polizeiliche Ermittlungen führten nun zu dem Ergebnis, daß es sich um den 16jährigen Bäckerlehrling [illegible] Nels aus Neunkirchen (Saar) handelt, der — wie einwandfrei feststeht — Selbstmord begangen ha[illegible]

Seilbahnstütze Nr. IV

Ein Roman aus den Bergen

Von Aexander von Thayer

Horn-Verlag Berlin S W 11

10. Fortsetzung.

Wieder zuckte ein Blitz hinab, gerade über dem Teufelsgrat. Es war wie eine feurige Peitschenschnur, die vom Grat in das Kar reichte. Es krachte nur kurz. Nun begann ein aufblendendes Leuchten von allen Seiten. Nach der Finsternis schien eine unaufhörliche schwefelgelbe Helle zu folgen.

In dieser Helle sah Andreas zwei Menschen, dicht an die Wand gedrückt. Sie konnten nicht vor und nicht zurück. Ein Mädchen mit hellem, faßt weißem Haar war dabei.

Hoioo! brüllte er mit der ganzen Kraft seiner starken Lunge hinüber, als sich das Grollen des Donners gelegt hatte.

Hoioo! Wartet! Ich hole Hilfe.

Andreas starrte mit weitgeöffneten Augen in das Schauspiel, daß die entfesselten Elemente vor seinen Augen entzündeten. Der Sturm sauste, er pfiff, erdröhnte, er kam in Stößen über den Teufelsgrat gefahren.

Nun begann Andreas zu laufen. Die Felsblöcke waren im Walde mit dichtem nassen Moos überzogen und gerieten in schaukelnde Bewegung, sobald sie Andreas betrat. Seine ganzen Kräfte zusammen nehmend, sprang er von Block zu Block.

Wohin sein Auge blickte, begegnete er stürzenden Wassermassen, und das Dröhnen und Krachen des Donners war so heftig, daß er sein Gehör zu verlieren fürchtete. Er fühlte sich vom Sturm wie von unsichtbaren Händen erfaßt, der Atem verging ihm, ein Windstoß schleuderte ihn gegen einen Felsen, wo er mit blutendem Kopfe liegen blieb. Im gleichen Augenblick sauste eine riesige Tanne an der selben Stelle nieder und bedeckte ihn mit ihren Aesten, ohne ihn zu verletzen.

Andreas raffte sich auf und lief weiter.

Endlich kam er beim Jagdhaus an. Sein Klopfen wurde von dem Grollen des Donners verschluckt. Als er die Tür aufriß, flackerte das Licht in der Petroleumlampe.

Bist doch nachkommen? Bei dem Wetter kannst freilich nicht über das Rotjoch, keifte Philomena. Schau, daß du ins Heu kommst. Hier ist keine Herberge für nasse Wanderer.

Oben, in der Wand, zwei Menschen, keuchte Andreas. Ich habe sie beim Blitzen gesehen. Sie können nicht vor und nicht zurück. Eine junge, hellblonde! Ich kenne sie von Weißenbach.

In diesem Augenblick fühlte sich Andreas von einer festen Hand gepackt.

Wo sollen sie sein? Tobias Wundt stand vor ihm und schüttelte den Burschen.

Im Höllenkar. Sie müssen den Abstieg von der Weißspitze verfehlt haben. Sind gut zweihundert Meter unter dem Weg, wo er die Kehre zum Lärchegg macht.

Und eine Frau, sagst du? Tobias Wundt stieß einen Pfiff aus, der wie der heißere Schrei eines Nachtvogels klang.

Man müßte ein Seil haben, nur vom Grat kann man zu ihnen, erklärte Andreas, noch keuchend vom langen Lauf. Dann wischte er sich das Blut von der Schläfe, die arg zerkratzt und zerschunden war.

Da trat Philomena auf die beiden zu. Sie hielt die Petroleumlampe hoch, ihr Haar war noch vom Regen naß, ihre Kleider strömten einen nassen, widerlichen Geruch aus.

Recht so! recht so! kreischte sie auf. Sie sollen nur in der Wand bleiben, wie Fliegen im Leim. Recht so, nur heran, immer nur heran! Die Wand hat für mehr Platz.

Schweig! fuhr sie Tobias Wundt an. Seine Gedanken waren wo ganz anders. Am Weg von der Weißspitze, sagtest du?

Ganz bestimmt, Herr, antwortete Andreas. Sie riefen und schrien.

Das könnte das Mädchen von der Brücke sein, dachte Tobias. Sein Gesicht wurde hart und energisch.

Richte das Seil her, Philomena! rief er der Alten zu.

Das Vierzig-Meter-Seil, Statz sollte das kleinere Seil nehmen. Richte eine Flasche Schnaps, Brot und Speck, mach rasch.

Ihr wollt sie holen, Herr? Philomena starrte Tobias Wundt aus angstvoll aufgerissenen Augenan. Nein, laßt sie oben, Herr? schrie sie in höchster Angst. Glaubt mir, es kommt nichts Gutes ins Haus. Nur Unglück über uns alle. Wer die Feinde ins Haus nimmt, dem zünden sie das Dach über dem Kopfe an! Nehmt Euch in Acht, Herr.

Mach, daß du an deine Arbeit kommst, fuhr sie Tobias Wundt an. Lege ein paar Decken auf den Kamin, daß sie angewärmt werden. Und richte die Stube unter dem Dach. Kann sein, daß die beiden verletzt sind.. Stell den Kessel mit Wasser ans Feuer.

Jetzt trat Statz in die Stube. Er hatte bereits den Wettermantel umgeworfen, seine Füße staken in schweren Stiefeln.

Zwei Leute in der Wand, Statz, rief ihm Tobias Wundt zu.

Und die sollen wir herunter holen? murmelte Statz.

Die schon, Statz! sagte Tobias Wundt versonnen. Wen es die richtigen sind, setzte er leise hinzu.

Eine halbe Stunde später war Tobias Wundt mit Statz und Andreas oben am Aufstieg zum Teufelsgrat.

Im Reitsitz schoben sie sich weiter, den Rücken krumm gleich Kazen am Dachfirst. Die Hagelkörner trafen hart Gesichter und Hände, mit denen sie sich an den morschen Griffen festhielten. Schwere Tropfen trommelten auf ihre Rücken, die Kleider saugten sich voll gleich trockenen Schwämmen. Da zuckte ein schwefelgelbes Leuchten durch den Regen.

Dort unten sitzen sie! rief Statz.

Das lange Seil, befahl Tobias Wundt. Er schlang sich selbst den Knoten um die starke Brust.

Nun knallte das lange Seil gegen die Wand, verlor sich wie eine Schlange im Dunkel. Dann ließ Tobias sich vorsichtig in die Wand hinaus. Seilte sich ab. In der Wand lösten sich Blöcke und stürzten in das Kar hinab. Ein böser Weg vom zersägten Grat hinab in die glatte, glitschige Wand.

Tobias Wundt ließ seine Augen nicht abirren von den zwei schwarzen Menschen da unten in dem spiegelnd verglasten, todbringenden Platten.

Die Kraft seiner Arme schien zu wachsen, sein riesiger Körper schmiegte sich an die Wand, jeder seiner geübten Muskel war gespannt bis zum Zerreißen.

Und nun stand er vor ihnen: das Mädchen von der Brücke und ein älterer Mann, offensichtlich ihr Vater.

Sind Sie verletzt?

Nein! Wir haben uns verstiegen und konnten nicht mehr vor und nicht zurück.

Tobias Wundt holte aus seiner Rocktasche einen Mauerhaken und trieb ihn in eine Ritze. Das morsche Gestein wollte immer wieder ausbrechen. Endlich hatte er den Haken verkeilt. Dann brachte er einen Seilring an, zog sein Seil durch und band es dem Mädchen um die Brust.

Dicht aneinandergedrückt standen sie auf dem schmalen Band, in das sich Dr. Borchenhardt mit seiner Tochter, den Weg im Dunkel verfehlend, verirrt hatten.

Tobias Wundt fühlte den Körper des Mädchens, ihr Atem streifte sein Gesicht. Ihre Augen ruhten hilflos auf ihm.

Sein Herz klopfte noch von der Anstrengung, der Kopf glühte ihm vom Sturm und der eisigen Nässe. Ilse fühlte seine festen, starken Arme, wie schutzsuchend schmiegte sie sich an seine fest im Felsen stehende Gestalt und ließ sich das Seil umlegen. Während er Ilse mit dem linken Arm umschlossen hielt, legte er mit der Rechten Dr. Borchenhardt die Seilschlinge um.

Nun sind sie gesichert, sagte er kurz. Bleiben Sie wie Sie jetzt stehen. Ich klettere voraus. Hier gibt es keine Möglichkeit, hinabzusteigen. Ich seile Sie auf den Grat hinauf. Wenn ich „Los" rufe, nehmen Sie die Seilschlinge aus dem Karabiner und folgen dem Seil. Keine Angst. Sie können nicht fallen. Zuerst die Dame, dann der Herr.

Es ging Kraft aus seinen Worten aus, Kraft und doch eine seltsame Beunruhigung. Ilse schloß die Augen. Sie drückte sich eng an die Wand, um Tobias Wundt vorbei zu lassen.

Eine Sekunde lang stand sie an ihn angepreßt. Dann hatte er seinen Fuß auf einen kleinen Vorsprung gesetzt, schwang sich hinauf.

„Einholen!" rief er in das Dunkel hinauf. Ilse fühlte in der Tiefe ihrer Seele eine Erschütterung Das Unwahrscheinliche war geschehen: sie waren gerettet. Sie fühlte sich klein und schwach in dieser Erkenntnis.

Fortsetzung folgt.

Kein „Hineinwachsen" der Grundstückspreise

Ueber die Erfahrungen mit den Richtpreisen für Bauland berichtet Staatsrat Becker im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung. Er betont, die weitaus größte Menge der Eigentümer habe eingesehen, daß der nationalsozialistische Staat keine unverdienten Gewinne und keine Preistreibereien duldet. Im übrigen ist aber, jedenfalls bei Bauland, infolge des Preisstopps auf weite Sicht mit einem Absinken der Preise zu rechnen. Wenn der Eigentümer weiß, daß er in späterer Zeit keinen höheren Kaufpreis erzielen kann, als ihn der Richtpreisplan nach dem Stande vom Jahre 1936 ausweist, und daß sein Grundstück mit diesem Preis zur Steuer veranlagt ist, entfällt für ihn jeder Grund, sein Grundstück noch immer vom Markt zurückzuhalten, denn ein „Hineinwachsen" des Grundstücks in einen höheren Preis, der ihm seine Aufwendungen und darüber hinaus noch einen Gewinn sichert, ist ausgeschlossen. Es dürfte also ohne weiteren staatlichen Eingriff eine Verbilligung vor allem des hochwertigen Baulandes eintreten. Solange der Krieg dauert, wird eine derartige Entwicklung natürlich nicht eintreten; es ist aber durchaus kein Fehler, wenn während des Krieges Grundstücksverkäufe zurückgehen und Anlagekäufe unterbleiben.

Führerworte zum Winterhilfswerk

Ich spreche nunmehr im Namen der Millionen, die in diesem Augenblick kämpfen, um Sie, die deutsche Heimat, aufzufordern, zu allen sonstigen Opfern auch in diesem Jahr das zusätzliche des Winterhilfswerkes auf sich zu nehmen. WHW. 1941/42.

Aus dem Wirtschaftsleben

Nur noch drei Größen bei Rechnungen

Zur Entlastung und Vereinfachung des deutschen Wirtschaftslebens hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition die gemeldete Anordnung über die Einführung der Einheitsrechnung erlassen. die neue Anordnung gestattet in Zukunft nur noch drei Größen von Rechnungen: Din A 4, Din A 5 und Din A 6. Das sind dem Format nach Briefbogengrößen, halbe Briefbogengröße und Postkarten. Din A 4 (Briefbogengröße) darf aber nur in Ausnahmefällen angewendet werden. Bei der Postkartengröße werden Vorder- und Rückseite benutzt. Außerdem dürfen auf Rechnungen — einheitlich für alle drei Größen — nur noch bestimmt vorgeschriebene Angaben verlangt und gemacht werden. Vor allem durch diese Vereinheitlichung auch der Rechnungsposten wird das Ausstellen und Verarbeiten der Rechnungen in der ganzen deutschen Wirtschaft wesentlich vereinfacht und erleichtert, damit aber Arbeitskraft und Arbeitszeit gespart werden. Vorhandene Bestände dürfen nur bis 31. März 1943 weiter verwendet werden.

Vom Kartoffelkarst

Jetzt tritt auf dem Westerwald, im Tale der Sieg und anderwärts der Kartoffelkarst in Tätigkeit, jenes Gerät, das man ehemals in den Dorfschmieden herstellte, zuerst mit 2, später mit 3 und 4 Zinken, die sich in der Karstkappe oder -haube vereinigten, durch deren Auge der Stiel führte. In diesem Jahre wird er auf den Aeckern viel zu graben und zu kratzen haben, denn die Ernte verspricht allenthalben recht gut auszufallen.

Was ein Karst ist, sei es nun einer, der dazu dient den Dünger vom Wagen zu ziehen, ein Mistkarst, oder der, der die Knollen des „Ackersegens" aus der Erde scharrt, weiß jeder Westewälder, nennt er doch den Kartoffelschnaps „den Kurzen, mit dem Karst ausgemacht", und heißen die Pellkartoffel bei ihm doch „Feldhühner, mit dem Karstenstiel geschossen". Man muß sich zu helfen wissen, sagte die Frau, da kratzte sie sich mit dem Karst den Rücken," meint eine Redensart. Und doch hat es auch Leute gegeben, die das bekannte Gerät nicht kennen wollten, weil sie in der Stadt in herrschaftlichen Diensten gestanden und sich dort, ihre Heimatsprache vergessend, eine „vornehm oder feine Sprache" angewöhnt hatten und nun glaubten, alles, was in der Heimat sei, wäre unvornehm und unfein. Als sie einmal daheim waren, sahen sie einen Karst stehen. „Was ist das für ein Instrument", fragten sie mit spitzen Lippen. Der Karst gab ihnen bereitwilligst die Antwort, denn als sie unversehens auf seine Zinken traten, schlug er ihnen gegen die Stirn. Da wußten sie sich des bekannten Gerätes wieder zu erinnern und brachen in die Worte aus: „Ei du dunnerwerrerscher Kaarscht!"

Auf dem Westerwald erzählt man auch, daß durch einen Karst einmal der Teufel, der in manchen Sagen als der „dumme Teufel" bezeichnet wird, um einen Erfolg gebracht wurde. War da ein Schmied fleißig und geschickt. Er hätte ein wohlhabender Lann werden können, wenn er nicht allzusehr in der Gewalt eines Stärkeren gewesen wäre. Und der Stärkere war kein anderer als der Teufel. Der hatte ihn am Kanthaken, obwohl er ihn nie von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte. Seine Schwäche war nämlich das Wirtshaus. Saß er dort beim Kartenspiel, dann konnte sein Handwerk die Kränke kriegen, dann ließ er Ambos Ambos sein und machte sich nichts daraus, wenn seine Kunden hundertmal umsonst in seine Schmiede kamen, ihre Karren und Pflüge, ihre Aexte und Hacken abzuholen und weidlich schimpften über den faulen Schmidt. Machte er sich auch nichts aus ihrem Geschimpfe, so taten sie es um so mehr. Sie ließen ihre Geräte bei einem andern Schmied machen. Da hatte denn der Schmied bald keine Kunden und auch kein Geld mehr, sintemalen er beim Kartenspiel noch manchmal verlor. Da wies ihn der Wirt immer wieder auf ein Bild in seiner Wirtsstube hin, auf dem stand: „Hier wird nicht . . . .!" (gepumpt).

Gern hätte der Meister nun wieder gearbeitet, wenn nur einer ihn in Anspruch genommen hätte. Aber das geschah nicht. Da wandte er sich an den Teufel. Der hatte ihn ins Elend gebracht und sollte ihm auch wieder aus der Patsche helfen. Satanas ließ sich nicht lange bitten. Er versprach, ihn schwerreich zu machen, verlangte dafür aber seine Seele. Der Schmied schloß mit ihn einen Vertrag und unterschrieb ihn mit seinem Blute. Er war so klug, daß er seine Seele nur unter der Bedingung versprach, daß der Teufel erraten solle, was für ein Werkzeug er herstelle.

Am frühen Morgen stellte sich der Teufel in der Schmiede ein. Einen schweren Sack mit Geld schleppte er hinter sich her. Der Schmied war fleißig bei der Arbeit. Hell glühte die Esse. Der Blasebalg blies mit vollen Backen und die Funken sprühten. Neugierig schaute der Teufel auf des Schmiedes Tun. Ein glühendes Eisen mit 3 Zinken hämmerte er. Da fragte der Schmied den Teufel: „Nun, was soll das werden? Rate!" „Nichts leichter als das!" meckerte der Teufel. „Jedes Kind weiß, daß das eine Mistgabel wird. Da lachte der Schmied aus vollem Halse und bog mit gewaltigem Schlage die Zinken krumm. „Falsch geraten, Herr Teufel! Das weiß jeder Bauer auf dem Westerwald, daß das ein Karst wird. Her mit dem Sack! Der ist mein! Mein aber bleibt nun auch meine Seele!"

Als der Teufel sah, daß er seine Wette verloren hatte, fuhr er mit großem Gestank durch den Schornstein davon. Der Schmied nahm das Geld und brachte damit sein Handwerk wieder in Ordnung. Mit dem Teufel aber wollte er hinfort nichts mehr zu tun haben.

O. Runkel.

Vermischtes

Warum es so viele Hirschapotheken gibt

Es ist kein Zufall, daß es noch heutigentags so viele Hirschapotheken gibt. Im Mittelalter gab es zahlreiche Wundermittel, die vom Hirsch herstammten. Sein Mark und Blut sollen äußerst kräftigend und stärkend wirken; verzweifelte, an allgemeiner Abzehrung leidende Patienten nähte man in eine frischabgezogene Hirschhaut ein, und das Hirschkreuzlein oder Herzbein, eine Verknöcherung, wie sie sich bei mehreren größeren Wiederkäuern in der Herzscheidewand findet, galt als das beste Mittel, das fließende Blut zu stillen. Der Hirsch wurde überhaupt als giftwidriges Tier angesehen.

Schilda in der Schweiz

Gottfried Keller hätte seine Freude gehabt an den Leuten von Chiasso, dem kleinen Tessiner Grenzstädtchen. Die Verwaltung der Stadt hat bei der letzten Volkszählung die Zahl der Einwohner um 469 zu hoch angegeben, nachdem sie sie schon bei einer früheren Volkszählung über 500 erhöht hatte. Wenn wir mehr Einwohner haben, so sagten sich die Stadtväter von Chiasso, bekommen wir höhere Zuschüsse vom Bundesrat, und sie ließen sich in ihrer Erwägung auch nicht von der Tatsache abschrecken, daß mehr Einwohner auch mehr Steuern an das Bundesfinanzamt abzuführen haben. Das Schweizerische Justizdepartement ist nun dabei, den Sündenfall der Stadt genauer zu erforschen und über die Sühne zu befinden.

Aufklärungsaktion zur Berufswahl der Jugend

Berufsbesichtigungen — nicht Betriebsbesichtigungen

Die Hitlerjugend führt in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der DAF und anderen Stellen wie in den vergangenen Jahren auch in diesem Jahre wieder eine Aufklärungsaktion zur Berufswahl der Jugend durch. In den letzten Jahren wurden im Rahmen dieser Berufsaufklärungsaktion auch sogenannte Betriebsbesichtigungen vorgenommen. In Zukunft soll für diese die Bezeichnung Berufsbesichtigungen eingeführt werden, um bereits durch diese Bezeichnung hervorzuheben, daß die Besichtigung weniger den Betrieben gilt, sondern vielmehr die Berufe und künftigen Arbeitsplätze besichtigt werden sollen. Die gemachten Erfahrungen zeigen, daß solche Besichtigungen die Jungen und Mädel in erheblichem Maße beeinflussen können.

Deshalb sollen solche Besichtigungen in Zukunft in noch größerem Umfange als bisher durchgeführt werden. Die Auswahl der zu besichtigenden Betriebe erfolgt durch die Jugenddienststellen der DAF, nachdem die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter vorher festgelegt haben, für welche Berufe Besichtigungen erwünscht sind. Am besten geeignet für diese Besichtigungen sind erfahrungsgemäß mittlere Betriebe, aber auch Lehrwerkstätten, Lehrbaustellen und die Einrichtungen der Berufsschulen können herangezogen werden. Die Berufsbesichtigungen dürfen sich nicht auf die Vorführung interessanter und komplizierter Maschinen beschränken, sondern sie müssen den Menschen bei der Arbeit zeigen und die Anforderungen erkennen lassen, die der betreffende Beruf in körperlicher und geistiger Hinsicht stellt und überhaupt den Jugendlichen das Wesen der betreffenden Berufsarbeit so anschaulich und umfassend wie möglich erläutern.

Die Betriebe haben auf diese Weise zahlreiche Möglichkeiten, auf ihre Art und unter Heranziehung der zur Verfügung stehenden Mittel im Rahmen der Berufsaufklärungsaktion der HJ dazu beizutragen, die Aufmerksamkeit und die Neigung der Jugendlichen auf die Berufe hinzulenken, die besonders lebenswichtig sind und vor allem der Sicherung eines ausreichenden Nachwuchses bedürfen.

Pflug in der Baumkrone

Kopenhagen. Vor zwei Jahren verschwand einem Landmann in einer jütischen Gemeinde sein nagelneuer Pflug vom Acker. Man glaubte an einen Diebstahl. Jetzt ist der Pflug in der Baumkrone einer gewaltigen Buche wiedergefunden worden, und zwar mit den Resten eines Sperrballons. Der Ballon hatte offenbar zur Nachtzeit den Pflug mit seinen Drahtseilen gepackt und dann zwei Kilometer weit durch die Lüfte entführt, bis der Baum als Hindernis auftrat.

Ehrentafel

Maschinengefr. Hans Fehling, Niederhövels EK 2. Kl.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser guter Sohn und Bruder

Johannes Peter Merzhäuser

Sanitäts-Soldat in einer San.-Komp.

am 2. September 1942 in einem Feldlazarett im Südosten, infolge einer schweren Erkrankung, im Alter von 20 Jahren, für seine liebe Heimat gestorben ist. Er war der Sonnenschein im Hause. Wer sein liebevolles, munteres Wesen gekannt hat, kann unseren tiefen Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer: **Ignaz Merzhäuser und Frau,** Rosa geb. Merzhäuser, **Werner Merzhäuser** z. Zt. im Felde, **Josef Merzhäuser und Anverwandte.**

Herdorf, Molzhain, Birken bei Mudersbach, Betzdorf und Rotenhain, den 1. Oktober 1942.

Das Seelenamt für den lb. Verstorbenen findet am Montag, dem 5. Okt. 1942 um 7.30 Uhr in der Pfarrkirche in Herdorf statt

---

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber, guter Junge, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Ludwig Heß jun.

Soldat in einem Inf.-Regt., Inh. des Westwall-Ehrenzeichens, im Alter von 29 Jahren, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten in soldatischer Pflichterfüllung, am 21. August 1942, beim Sturmangriff fürs Vaterland gefallen ist. Seine Lieben in der Heimat wiederzusehen war ihm nicht vergönnt. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefem Schmerz: **Frau Ludwig Heß** geb. Würthen, **Edwin und Günther** als Kinder, **Eltern Ludwig Heß sen., Artur Heß** z. Zt. Wehrmacht, **Kurt Heß** z. Zt. im Osten **und die übrigen Anverwandten.**

Wissen, den 30 September 1942.

Zu dem schmerzlichen unersetzlichen Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben, guten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Vetters **Gustav Stiebich,** Gefr. in einem Pionier-Batl. erlitten haben, sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Hierfür sagen wir auf diesem Wege allen unsern aufrichtigen Dank.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Gustav Stiebich und Anverwandte.

Wissen, im Oktober 1942.

Für die uns bei dem Hinscheiden meines lb. Mannes und unseres guten Vaters bewiesene herzliche Anteilnahme, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und die schönen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir hiermit allen, besonders dem Kriegerverein Roth und der Bauabteilung des Weißblechwerkes, herzlichen Dank.

Frau Heinrich Heer, nebst Kindern und Anverwandten.

Oettershagen, im Oktober 1942.

Werde Mitglied der NSV!

Nach Gottes hl. Willen mußte mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Töchterchens, mein lieber Schwiegersohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Robert Rothe

im Osten sein blühendes Leben opfern. Er starb nach einem echt christl. Leben infolge schwerer Krankheit, 40 Jahre alt, und wurde auf einem Ehrenfriedhof beigesetzt. Sein Wunsch, die Lieben wiederzusehen, blieb auf dieser Welt unerfüllt.

In tiefer Trauer: **Frau Rob. Rothe,** Mathilde geb. Kölzer, **Agnes Elisabeth Rothe, Familie Wwe. Joh. Kölzer Geschwister Rothe und übrige Anverwandte.**

Dohmhof b. Wissen-Sieg, Neuröttgen und Niederhövels-Eupel, den 30. September 1942.

Das feierl. Seelenamt ist am Samstag, dem 10. Okt. 1942, vorm. 9,30 Uhr in der Pfarrkirche zu Mittelhof.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, des **Obergefr. Karl Jakob,** sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Wwe. Karl Jakob und Angehörige.

Biersdorf, Post N.-Dreisbach, im September 1942.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Heldentod unseres lb. und unvergeßlichen Bruders **Uffz. Erich Schumacher** sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Familie Heinrich Schumacher.

Wehbach, im September 1942.

Innigen Dank für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode unserer lieben Irmgard sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden.

Familie Erich Grosser.

Betzdorf, Gerberstr. 1, im Oktober 1942.

Bekanntmachung

Direkte Gütertarife auf der Westerwaldbahn.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 werden die direkten Tarife im Güterverkehr der Westerwaldbahn Scheuerfeld-Raurath-Emmerzhausen des Kreises Altenkirchen mit der Deutschen Reichsbahn eingeführt. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen der Bahn.

Altenkirchen, den 28. September 1942.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Aus Gründen der Arbeits- und Materialersparnis erfolgt die Einziehung der Gas- und Wassergebühren für die Gemeinde Wissen ab 1. Oktober 1942 nur noch alle zwei Monate. Die Minimalgebühren sowie die tariflich festgesetzten Abnahmemengen beim Gasverbrauch werden entsprechend geändert.

Wissen, den 28. September 1942.

Gemeindewerk Wissen.
Der Bürgermeister: Dr. Kitschenberg.

---

1. Zusätzliche Zuteilung von Käse in der 41. Zuteilungsperiode.

2. Allgemeine Käseverteilung.

Erstens: Die Verbraucher erhalten in der 41. Zuteilungsperiode zusätzlich 62,5 g Käse. Die Abgabe erfolgt durch die Kleinverteiler auf den F Abschnitt der Reichsfettkarten 41 für alle Altersstufen, einschließlich der Reichsfettkarten SW1 bis 7, in der Zeit vom 30. September bis 18. Oktober 1942. Ein Anspruch auf eine bestimmte Käsesorte besteht nicht, die Abgabe richtet sich nach der Vorratslage beim Einzelhandel. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte F 41 bei der Abgabe abzutrennen und nach Ablauf der 41. Zuteilungsperiode bei dem zuständigen Amt (Kartenausgabestelle) zum Umtausch in Käsebezugscheine einzureichen. Zweitens: Als allgemeine Käsezuteilung gelangen in der 41. Zuteilungsperiode zur Ausgabe: Auf den Käseabschnitt 1 und 2: je 62,5 g Käse je nach Vorratslage, auf den Quarkabschnitt: 125 g Speisequark, Schicht- oder Kochkäse. Die Bindung einer bestimmten Käsesorte, z. B. Sauermilch- oder Schmelzkäse, an einen bestimmten Käseabschnitt erfolgt in der 41. Zuteilungsperiode nicht.

Altenkirchen, den 29. September 1942.

Der Landrat. Ernährungsamt.

Preissenkung! **Reese Backwunder** kostet ab 21. September bei gleicher Qualität nur noch **6 Pfg.**
Reese-Gesellschaft, Hameln.

Bahnhof-Hotel Eitorf
Suche für sofort zwei zuverlässige
Mädchen
für Küche und Hotel. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Dusseng.

Junges, braves
Mädchen
für dreiviertel Tage zum 15. Oktober nach Wissen gesucht. Zu erfragen Siegblätter Wissen.

Konforistin
(a. Anfängerin) mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben nach Betzdorf gesucht.
Bewerbungen unter Nr. 999 an Siegblätter, Betzdorf.

Wer tauscht
Zwetschen gegen gute Einmachbirnen?
Betzdorf, Adolf-Hitler-Straße 67

Samtschal blau-rot, 29. 9. im Lauterbachtal verloren. Geg. Bel. abzug. Siegbl. Wissen

Auf dem Bahnhof in Wissen eine
Damenweste
(weinrot) beim Einsteig. nach Betzdorf
verloren.
Abzugeben bei Siegblätter Wissen.

Donnerstag, 24. 9., morgens früh von Kircherhütte bis Bahnhof Kirchen dunkelbraunen
Lederhandschuh verloren.
Abzugeben b Diehl, Kircherhütte

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9. z. Zt. gültig.